

wege am Schloß und dem Neuen Haus auf dem Chriakusberg zu sehen ist.

Über eine zweiläufige Freitreppe gelangte man vor ein Renaissanceportal mit dem hessischen und dem Schweger Wappen unter dem Giebel und der Jahreszahl 1588.

Der Tuchboden ging im Inneren durch 2 Stockwerke mit Emporen. Der reich ausgestattete Schnörkelgiebel erinnerte an die Rathäuser zu Münden und Hersfeld, während man die schreitenden wappenhaltenden Löwen in gleicher Ausführung an dem landgräflich hessischen Marstallgebäude in Kassel auf den Ziergiebeln sieht. Auch hier bildete eine Rolandfigur die freie Endigung.

Eine im Jahre 1760 an dem Kaufhaus angebrachte Uhr war für ihre Zeit ein kostspieliges Kunstwerk, da sie die Stunden nach Westen, Norden und Süden anzeigte.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurde das Gebäude durch einen Anbau sehr entstellt; denn im Jahre 1802 erhielt der Hofkammerrat von Falkenhofen den Auftrag, für eine an Stelle der Freitreppe anzulegende Hauptwache einen Grundriß anzufertigen und bekam für die Zeichnung und Kostenanschlag, Reisekosten und Aufnahme eines Teils des Tuchhauses die Kleinigkeit von 40 Talern und 16 Albus.

Vor dieser Zeit hatte die Wache im Rathaus bestanden, wo sie 1799 an Stelle der alten Apotheke eingerichtet worden war. Die neue Hauptwache bestand aus dem Wachtlokal, einem Offiziers- und einem Arrestantengeläß.

Auf einem alten Steindruck von Köbling vom Jahre 1826 in Hochhuths Chronik, auch abgebildet in den Hess. Rathhäusern von Dr. Holtmeyer und wie dort auch hier irrtümlich als Rathaus bezeichnet, sieht man das höchst unschön wirkende Wachtlokal auf einem aufgehöhten Vorplatz mit Gewehrstützen.

Über der Hauptwache waren 2 Eisenplatten angebracht, mit einem vom Rektor Rabanus Lukas Ende des 16. Jahrhunderts verfaßten Distichon:

1. Consulibus binis Scheffero floretis arte,
Daedalus et Scheiben Curia fixa stetit
Luminibus faustis Heroldo Iudice Taurus
Et Stango aedili moenia prima locat
2. Distichon ut noscas, lector, prius occulit annum
Signatur mensis posteriore tibi.
Rabanus Lucas, Rector scholae fecit
Debetur soli gloria cuncta Deo.

Der Tuchboden, dessen Stuckdecke im Anfang des 19. Jahrhunderts bereits eingestürzt war, wurde vorübergehend von Schauspielertruppen zu Vorstellungen benutzt. Da nun durch das Wachtlokal der Treppenzugang gesperret war, so mußte man einen neuen Zugang schaffen. Dies geschah durch Anbringen einer Brücke am Rathaus über das Katzgäßchen hinweg.

In dem Weinkeller wurde schon lang kein Wein mehr verschenkt. Noch im 17. Jahrhundert führen Kammereirechnungen Posten für Wein aufs Rathaus an, nebenbei aber auch schon für Branntwein, der' im 18. Jahrhundert die Regel bildet.

An Markttagen wurde der Weinkeller stark besucht. Die Metzger hielten in der Nähe Fleisch, an Spießen gebraten, feil, das die Marktbefucher bei einem Glas Branntwein im Weinkeller verzehren konnten.

Im Jahre 1845 wurde das Tuchhaus mit dem Weinkeller vollständig abgebrochen und der Stadtbau an seiner Stelle von Grund auf neu erbaut. Er nimmt den ganzen Raum des alten Tuchhauses und des vor ihm gelegenen Podestes ein, ist in allen Teilen sehr geräumig, doch ohne besonderen Kunstwert.

Südlich des Rathauses steht noch ein interessanter Werkbau, dessen Freilegung wohl nun auch nicht mehr auf sich warten lassen dürfte. Bemerkenswert an ihm sind die Balkenköpfe, Konsolen und Oberlichttraillen. Es ist die laut Inschrift auf mehreren Türen im Jahre 1711 erbaute städtische Fleischschirne. Diesen Bau etwa abreißen zu wollen, wäre ein schwerer Fehler, der dem wiederhergestellten Rathaus sehr von Nachteil wäre.

Der Frankreicher.

Von Heinrich Bertelmann.

Das Mittagmahl war gehalten. Die Männer klappten ihre Messer zu und wischten die Fett Hände an den Hosentaschen ab.

Karl Witt warf seine Speckschwarte ins Kohlenfeuer. Ein blaues Flämmchen züngelte empor. Das lockte den Frieder, noch ein Bündel Reisig aufzuliegen. Gierig fiel das Feuer über seinen Raub. Mit Wohlbehagen schaute das Duzend Männer,

ringsum auf den gefälltten Baumstämmen sitzend, in das Glutglacker, das sich gar merkwürdig in der Schneelandschaft des Buchenhochwalds ausnahm.

Jetzt erhob sich der Vorarbeiter, spuckte aus, strich seinen mächtigen Schnauzbart, warf spielend die Axt in den nächsten Baum und rief seine Genossen zur Arbeit.